

garius-Handschrift Codex Sangallensis 731, S. 25–33 (Transkription und Übersetzung S. 69–165).

K. WEGELIN, Nöthige Bemerkungen nach angestellter Vergleichung etlicher Handschriften der St. Gallischen Stiftsbibliothek, in: *Archiv* 6 (1831–1838) S. 483 f.; H. BRAUER, Die Bücherei von St. Gallen und das althochdeutsche Schrifttum (*Hermæa* 17, Halle [Saale] 1926) S. 41; DUFT, *Die Abtei St. Gallen* 1, S. 24, 181–183, 246 f.

**Abbildungen und Faksimile:** (zahlreiche Wiedergaben, z. B.) A. CHROUST (Hg.), *Monumenta Palæographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters*, 1. Abt., 1. Ser., 3. Bd., 17. Lief. (München 1906) Taf. VIa (pp. 110–111) und VIb (pp. 234–235); ZIMMERMANN, *Vorkarolingische Miniaturen*, Mappe II, Taf. 150–152 (pp. 234, 295, 25, 111, 228, 44, 179, 202, 106, 22, teils Ausschnitte); MGH SS rer. Merov. 7, tab. 4 (pp. 293–294); CLA 7, Nr. 950, nach S. 32 (pp. 130 und 217, Ausschnitte) (ebd., S. 59 Verzeichnis früherer Abbildungen); DUFT, *Die Abtei St. Gallen* 1, Abb. 6 und 7 (pp. 234 und 111); *Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz* 3, Abbildungsbd., S. 6 Abb. 5 (p. 19); SCHOTT, *Der Codex Sangallensis 731*, S. 317–319 (pp. 342 [Ausschnitt], 234–235 und 111 [Ausschnitt]); OCHSENBEIN – SCHMUKI, *Glehrte Leüt und herrliche Librey*, S. 91 (p. 234, in Farbe); SCHOTT, *Lex Alamannorum. Das Gesetz der Alemannen. Text – Übersetzung – Kommentar zum Faksimile aus der Wandalgarius-Handschrift Codex Sangallensis 731*, S. 26 Abb. 2 (Außenansicht der Hs.), S. 27 Abb. 3 (p. 44, Ausschnitt), S. 28 Abb. 4 (p. 130, Ausschnitt), S. 30 Abb. 5 (p. 242, Ausschnitt), S. 31 Abb. 6 (p. 234), im Faksimile-Bd. farbige Wiedergabe der pp. 295–342 (Transkription und Übersetzung im Text-Bd. S. 70–165).

## Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, 733

Sg

9. Jh., 1. Viertel (vgl. den nicht von der Haupthand geschriebenen Nachtrag auf p. 88: *Sunt enim anni ab incarnatione domini usque ad hoc tempus id est XII hludouuici imperii annum*, danach 1½ Zeilen Rasur); Südwestdeutschland.

Pergament, 46 foll. (paginiert 1–88, die beiden leeren Blätter am Anfang und Schluß am Buchdeckel eingeklebt und nicht gezählt), 180–185 x 110–115 mm (140 x 71–80 mm), breite karolingische Minuskel, 17 Zeilen. Lagen: 5 IV<sup>78</sup> + (IV–2)<sup><90></sup>. Kustoden: römische Zahlen I (14) bis V (78).

Text, Rubriken (Unziale), Initialen und Zahlen: alles in dunkelbrauner bis schwarzer Tinte.

Alter brauner Ledereinband um Holzdeckel; Schließenlöcher noch sichtbar. Alte Rückenaufschrift (quer): <C>A<P>I<T> <T><U>L<A> <K>A<R>O<L>I. Rot umrandetes Rückenschild aus Papier mit der Aufschrift (19. Jh.): *Capitularia Caroli M. item fragmenta Capitula Pippini*.

Besitzvermerk p. 1 oben: *Liber S. Gallj*. Auf dem ersten unnummerierten Blatt verso Inhaltsverzeichnis von der Hand Étienne Baluzes; gehörte also zu den St. Galler Hss., die auf Veranlassung Jean-Baptiste Colberts an Baluze nach Paris

ausgeliehen wurden (wohl das „*vetus exemplar Capitularis Aquisgranensis anni DCCLXXXIX*“ bei BALUZE, *Capitularia* 1, Praefatio, § LXXII. Exzerpte aus der Hs. finden sich in Cod. Paris, Bibliothèque Nationale, Baluze 2, foll. 237<sup>v</sup>, 254<sup>f</sup> und Baluze 94, foll. 34<sup>r-v</sup>, 48<sup>r-v</sup>). Alte St. Galler Signatur (p. 1 oben): *D. n. 397* (Katalog P. Kolb).

Kleine Gebrauchshs. mit einer alten Kapitulariensammlung, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon zur Zeit Karls des Großen entstanden ist, denn sämtliche Kapitularien datieren zwischen 779 und 789.

So ähnlich dürfte die Vorlage ausgesehen haben, aus der Kapitularien in einen bestimmten Traditionszweig der *Collectio canonum Vetus Gallica* eingeflossen sind (Codd. Brüssel 8654–72, St. Gallen 675, eventuell auch Paris Lat. 1603, siehe jeweils dort).

Vor allem zeigt sich an Cod. St. Gallen 733 der Mindestumfang jenes wichtigen Kapitularienwerkes, das wesentlich auf die italienischen Sammlungen der Karolingerzeit gewirkt hat. Außer MGH Capit. 1, Nrn. 20 (Herstal in der *Forma communis*), 22 und 23 (*Admonitio generalis* mit *Duplex capitulare missorum*), 97 und 94 (Brief Karls des Großen an die italienischen Amtsträger und Pippins Kapitular von Pavia von 787) umfaßte es wohl noch die Nrn. 95, 98 (Karls des Großen *Capitularia Italica* von 787 und 801), 39 und 40 (*Capitulare legibus additum* und *Capitulare missorum* von 803), denn sie alle fanden fast durchgängig Aufnahme in den großen, erheblich mehr Material inkorporierenden italienischen Sammlungen der Codd. Paris Lat. 4613 (ohne Nr. 97), St. Paul im Lavanttal 4/1 (ohne Nrn. 22, 23, 97, 40), Ivrea XXXIII, Ivrea XXXIV, München Lat. 19416 (ohne Nr. 94), Wolfenbüttel Blankenb. 130 und des Lupus von Ferrières (Modena O. I. 2 und Gotha Memb. I 84). Die letzten fünf Sammlungen sind zudem verbunden mit den Nrn. 41 (*Capitulare legi Ribuariae additum*; nicht in Lupus' *Liber legum*), 129 (*Iudicatum regium*), 43, 44 (Kapitularien von Diedenhofen) und 112 (Konzile von Reisbach, Freising und Salzburg, cc. 13–15; Vollform nur in Cod. Wolfenbüttel Blankenb. 130), was für eine einst gemeinsame (Zwischen-)Vorlage spricht. Keines der Stücke geht übrigens über das Jahr 805 hinaus. Zu den Fragmenten italienischer Kapitulariensammlungen in den Codd. München Lat. 29555/1 und Vatikan Reg. Lat. 263 siehe jeweils am Ort.

Es war – dies sei nachdrücklich betont – das oben angesprochene, wohl in die Spätzeit Karls des Großen zu setzende Kapitularienwerk

mit seinem durchaus auch allgemeingültigen Kapitularienrecht wie etwa dem *Capitulare Haristallense* in der *Forma communis*, nicht in der späteren *Forma Langobardica*, welches im karolingischen Italien eine bedeutende Rolle spielte. Über seine Entstehung läßt sich wenig Sicheres sagen, denn wir begegnen ihm schon früh nördlich wie südlich der Alpen, so daß die These einer italienischen Herkunft ebenso möglich scheint wie die m. E. näherliegende Annahme, es sei (vom Hofe?) für Italien geschaffen worden.

Unsichtbar in der Überlieferung des 9. Jahrhunderts dagegen bleibt das vor allem von italienischen Forschern postulierte sog. *Capitulare Italicum*, und so fehlt der Beweis, daß es vor dem 10. Jahrhundert ins Leben getreten sei. Offenbar regte der *Liber Papiensis* zu einer Rückprojektion in ältere Zeit an, und es bleibt schwer verständlich, wie das *Capitulare Papiense* Lothars I. (a. 832) „*il primo nucleo di una più ampia raccolta, nota col nome di Capitulare Italicum*“ (ASTUTI, *Lezioni*, S. 131) gewesen sein soll, wenn dieser Kern, zu dem auch die Erlasse der Karolinger seit den letzten Dezennien des 8. Jahrhunderts gerechnet werden, schon um einiges früher faßbar wird. Die Frage des sog. *Capitulare Italicum* wie überhaupt das Problem der Ausbildung der karolingischen Kapitulariensammlungen und ihre Geschichte bedarf noch eingehender Untersuchungen.

- 1–10      *I cap. – XXVIII – Capitulare Haristallense* (a. 779) in der *Forma communis*: *In christi nomine anno felicissimo undecimo regni domini nostri karoli regis gloriosissimi in mense martio factum capitulare – consenserunt decretum. De metropolitanis ut suffraganii epis. secundum canones – emendauerit moriatur* (MGH Capit. 1, Nr. 20, S. 47 Anm. a, S. 47 Z. 16 – S. 51 Z. 26); c. 7 steht nach c. 9; c. 17 zweigeteilt, daher Zählung im folgenden der Edition um eins voraus.
- 10–15     *Cap. I – X cp. – Capitulare cum episcopis Langobardicis deliberatum* (a. 780/790), nur hier überliefert: *De statu ecclesie et honore pontificum – proceribus sustinere. EXPLICIT* (MGH Capit. 1, Nr. 89, S. 189 Z. 9–38).

- 15–64 **Admonitio generalis** (a. 789): *REGNANTE DOMINO NOSTRO IESU CHRISTO in perpetuum. Ego karolus gratia dei eiusque misericordia donante rex – gloria domino nostro iesu christo amen* (MGH Capit. 1, Nr. 22, S. 53 Z. 21 – S. 62 Z. 14; DE CLERCQ, Neuf capitulaires, S. 14–34), mit anschließender Datierungszeile: *Anno dominicę incarnationis DCCC LXXXVIII* (das dritte C mit anderer Tinte durchgestrichen) – *datum est haec carta die X kl. aprilis* (MGH Capit. 1, S. 62 Z. 32–34; DE CLERCQ, Neuf capitulaires, S. 14–34).
- 64–71 *I cap.* – XVI und I–XXI – **Duplex capitulare missorum** (a. 789?): *De monachis girouagis uel sarabaitis* (gegen Boretius: *sarabatos*) – *ex auctoritate regule. Ut comites pupillorum et orfanorum – ipsis ostendant* (MGH Capit. 1, Nr. 23, S. 63 Z. 1–24, S. 63 Z. 25 – S. 64 Z. 31); cc. 17 ff. der Edition = I ff. in der Hs.
- 72–75 Karoli Magni epistola in Italiam emissa (a. 779/781): *Karolus gratia dei rex francorum et langobardorum – decreuimus roborare* (MGH Capit. 1, Nr. 97, S. 203 Z. 17 – S. 204 Z. 4).
- 75–79 *V cap.* – XII *capi.* – **Pippini Italiae regis capitulare Papiense** (a. 787), cc. 5–9 und 12–14: *Stetit nobis de illos homines – bandum nostrum conponat. EXPL. CAP.* (MGH Capit. 1, Nr. 94, S. 199 Z. 12–31, S. 199 Z. 42 – S. 200 Z. 9).
- 79–85 Defensor von Ligugé, Liber scintillarum, c. 29, hier mit der Überschrift: *COLLECTIO DE DECIMIS DANDUM* (ed. H. M. ROCHAIS, CCL 117 [1957] S. 116–118); tradiert auch in den Freisinger Hss. München Lat. 6241, 6245 und 19415.
- 86–87 Leer.
- 88 Oben zitierte Zeitangabe. St. Galler Besitzstempel.

**Katalog:** G. SCHERRER, Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen (Halle 1875) S. 241 f.

**Literatur:** The Palaeographical Society. Facsimiles of Manuscripts and Inscriptions, ed. E. A. BOND – E. M. THOMPSON, 3 (London 1873–1883) Kommentar zu Pl. 209; BRUCKNER, *Scriptoria* 2 (1936) S. 80 u. ö.

MGH LL 1, S. XXV; K. WEGELIN, Nöthige Bemerkungen nach angestellter Vergleichung etlicher Handschriften der St. Gallischen Stiftsbibliothek, in: Archiv 6 (1831–1838) S. 485; H. HATTEMER, St. Gallen's altteutsche Sprachschätze. Denkmale des Mittelalters (St. Gallen 1844) S. 387 ff.; BORETIUS, Capitularien im Langobardenreich S. 28 f.; ZEUMER, Anmerkung über die sogenannte Admonitio generalis, S. 405 f.; MGH Capit. 2, S. XXX; DE CLERCO, La législation religieuse franque 1, S. 160 Anm. 3; STEIN, Étude critique, S. 22 f.; MORDEK, Karolingische Kapitularien, S. 40 Anm. 81, S. 42 Anm. 92 und 101.

**Abbildung:** The Palaeographical Society. Facsimiles ... 3, Pl. 209 (pp. 36–37).  
**Nachzeichnung:** MGH LL 1, Taf. I, 4 nach S. XVIII (Druckfehler: 773).

### Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, 914

Sg7

9. Jh., 1./2. Viertel (pp. 1–196, 234–285); Bodenseegebiet (wohl Reichenau). Pergament, 136 foll. (paginiert [fehlerhaft 1–203, 217–285] und foliiert), 235–240 x 165–170 mm (170 x 110 mm), alamannische und karolingische Minuskel, mehrere Hände, 18 Zeilen.

Nr. XX im Bücherverzeichnis des Reichenauer Bibliothekars Reginbert (835/842): ... *regula sancti Benedicti abbatis et hymni Ambrosiani et epistola ad regem Karolum de monasterio sancti Benedicti directa et capitulares* ... (Traube konjizierte *capitula et responsa*) *de statu regulae et martyrologium per anni circulum, quem Tatto et Crimolt mihi condonaverunt* (MBK 1, S. 260 Z. 21 ff.); vielleicht auch eine jener drei Hss. mit der Benediktregel, die im ältesten St. Galler Bibliothekskatalog (siehe Cod. St. Gallen 728) erwähnt sind: *Regulae sancti Benedicti cum martyr <o>logiis in voluminibus III* (MBK 1, S. 77 Z. 17). Besitzvermerke (p. 1 oben u. ö.): *Liber Sci. Gallj.* Alte St. Galler Signatur (p. 1 oben): *S. n. 278* (Katalog P. Kolb).

Der Codex, dessen Benediktregel sich über das Aachener „Normal-exemplar“ von jener Hs. herleitet, die im endenden 8. Jahrhundert für das Cassineser Handexemplar des Ordensgründers gehalten wurde, ist – so HANSLIK (CSEL 75, S. XXVI) nach Traube und Mohrmann – „longe praestantissimus omnium codicum manuscriptorum“. Für die (wohl allesamt) anianischen Reformtexte *Capitula qualiter*, *Ordo regularis* und *Capitula notitiarum* kommt ENGELBERT, Die Herkunft des «Ordo regularis», S. 274 zu dem vergleichbaren Ergebnis, sie stünden „nicht nur zeitlich dem Original am nächsten“, sondern hätten „dessen Gestalt auch am treuesten bewahrt“.